

Aus dem KLASSENZIMMER

WIR MACHEN SCHULE



ARTUR WEIDLICH, 7 Jahre geht in die zweite Klasse der Temple-Grandin-Schule in Friedrichshain

Wie hat dir dein erstes Schuljahr gefallen? So mittelmäßig. Blied fand ich, dass manche Kinder einen beim Spielen ausgelassen haben. Aber das waren nur wenige. Die Ausflüge, die wir gemacht haben, waren immer am spannendsten.

Hast du einen Tipp für die Kinder, die jetzt eingeschult worden sind? Sie sollten nett sein – vor allem zu den anderen Kindern. Dann lernen sie auch schnell neue Freunde kennen.

Was lernst du gerade? Deutsch, Mathe und Englisch. Englisch finde ich am besten – und Sport.

Was gefällt dir an deiner Schule? Dass man Hofpausen hat. Und dass meine Lehrer alle nett sind.

Was stört dich an deiner Schule? (Überlegt lange) Die Zäune sind nicht hoch genug, da fliegen die Bälle beim Fußballspielen immer drüber.

Schule startet! Verkehr wartet!



Fast 34000 Erstklässler auf Berlins Straßen unterwegs

Sie sind fünf, sechs oder sieben Jahre alt – und noch lange nicht in der Lage, die Geschwindigkeit und die Entfernung von herannden Bussen, Autos oder Motorrädern richtig einzuschätzen. Umso wichtiger ist es, dass alle anderen Verkehrsteilnehmer auf die knapp 34 000 Erstklässler achten, die seit Montag auf Berlins Straßen unterwegs sind. Damit das nicht so schnell in Vergessenheit gerät, hat die Verkehrswacht Berlin zusammen mit BVG und Wall AG wieder eine Schulanfängeraktion gestartet, zu der auch 500 Großplakate sowie Tausende Bus- und Autoaufkleber gehören. An 200 Grundschulen wurden vier Meter breite Spannbänder platziert. Außerdem achten 1300 Schülerlotsen an über 100 Grundschulen auf die Sicherheit der Mitschüler. Im vergangenen Jahr verunglückten nach Angaben der Unfallkasse Berlin rund 2400 Schüler auf dem Weg zur Schule – zwölf pro Schultag. sive

Berlin. Kurz vor acht. Wer morgens mit dem Auto unterwegs ist, wird von der Verkehrswacht an die neuen Erstklässler erinnert.

— Aufgezeichnet von Fabian Bartel

SCHWARZES BRETT

Reinfelder-Schule lädt ein „Sage es mir, und ich vergesse. Zeige es mir, und ich erinnere mich. Lass es mich selber tun, und ich verstehe“ (Konfuzius) – in diesem Sinne gestalten Lehrer, Erzieher, Schüler und Eltern das Schulleben an der Reinfelder-Schule, Förderzentrum für Hören und Sprache mit Montessori-Grundschule (integrativ und altersgemischt). Der Tag der offenen Tür findet am Freitag, 21.9.2018, von 10 bis 15 Uhr (Maikäufelpfad 50, 14055 Berlin, Charlottenburg-Wilmersdorf). Tsp

Berliner Fachtag Schulanfangsphase Am 2. Oktober findet im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Lisum) der 6. Berliner Fachtag Schulanfangsphase statt. Der Fachtag möchte Möglichkeiten aufzeigen, wie Pädagogen mit der Verschiedenheit der Kinder inhaltlich, methodisch und organisatorisch umgehen können. Beim diesjährigen Fachtag, dessen Thema „Willkommen in der Schule – Willkommen in der Schrift“ lautet, werden besonders zwei Aspekte fokussiert: Zum einen soll es um die Entwicklung von Willkommenskultur in der Grundschule gehen, zum anderen wird eine Hauptaufgabe in der Schulanfangsphase genauer betrachtet: die Einführung der Kinder in die Welt der Schrift (Infos: www.lisum.de). Tsp

Reise in die Arbeitswelt der Zukunft Das „Wissenschaftsjahr 2018 – Arbeitswelten der Zukunft“ lädt Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren auf eine Zeitreise durch die Berufe im Wandel ein. Bei der Aktion Zeitreise können Schülerinnen und Schüler herausfinden, wie sich duale Ausbildungsberufe im Laufe der Zeit verändert haben. Sie verabreden sich dann etwa mit Fachkräften zu Gesprächen, die sie dokumentieren. Dabei können die Jugendlichen spannende Facetten möglicher Traumberufe oder auch des eigenen Ausbildungsberufs kennenlernen. Ihre Interviews können sie zudem beim bundesweiten Wettbewerb einreichen und attraktive Preise gewinnen. Für die Aktion stellt das Wissenschaftsjahr das kostenfreie Aktionsheft sowie Lehr- und Arbeitsmaterialien zur Verfügung, da werden Fragen zu Digitalisierung, Einflüssen neuer Technologien und der eigenen Erwerbsbiografie im Internet. Tsp

Neuköllner Schüler auf der Bühne Das Jubiläumstext zum zehnjährigen Bestehen des Patenschaftsprojekts der Bürgerstiftung Neukölln „Neuköllner Talente“ zur Förderung Neuköllner Kinder im Grundschulalter findet statt am 1. September, Märkisches Museum: 14-18 Uhr. Am Köllnischen Park 5, 10179 Berlin. Viele prominente Gäste kommen. kög

AUF DIESER SEITE
MO GESUND
DI LERNEN
MI BERLINER WIRTSCHAFT
DO HELFEN
FR FAMILIE
SA KINDERSEITE
SO LESERMEINUNG

„Kontrolle blockiert Vertrauen“

VON SUSANNA NIEDER

Am Morgen der Klassenarbeit keinen Schimmer? Kann passieren. Allerdings ist das nicht unbedingt Sache der Eltern, findet unsere Autorin

„Das Schuljahr hat ganz gut begonnen. Die Kinder sind ausgerollt und einigermaßen sortiert, aber das wird nicht so bleiben. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis mein Sohn die erste Vokabelarbeit in den Sand setzt und meine Tochter um acht Uhr abends „Ich kann nicht mehr!“ intoniert, weil ich gerade eingefallen ist, dass die Matheaufgaben, seit Tagen bekannt, morgen früh billig sind.“

Was mache ich dann? Die Kinder ansprechen? Mich zurückziehen, weil ich schließlich schon tausend Mal gepredigt habe, dass Dranbleiben alles ist, macht einen Kram doch alleine? Mich hinsetzen und den Stoff mit ihnen durchgehen, obwohl ich mein Abitur verdammst nochmal schon längst in der Tasche habe?

Alles schon ausprobiert, hat alles nicht geklappt. Was aber einen Durchbruch gebracht hat, war eine Erkenntnis, die mich im letzten Schuljahr traf wie ein Blitz. Mein Sohn, 7. Klasse, bilingualer Zweig, wollte um sieben Uhr früh von mir in Englisch abgehört werden, Klassenarbeit am selben Tag. Aber egal, was ich fragte – der Junge hatte keinen Schimmer. Er wusste buchstäblich nichts. Eissungslos starrte ich ihn an. Wenn ich die Augen der Schulfächerin was drauf habe, dann Englisch. Ich kann das nicht nur richtig gut, ich bilde mir auch ein, ziemlich geduldig zu sein und mich bereitwillig zur Verfügung zu stellen. Und jetzt dies!

An dieser Stelle klingelte etwas bei mir. Kinder haben ja die Eigenschaft, in ihren Eltern längst vergessene, überwindene geübte Situationen wieder hochzuholen. Diese hier kann mir sehr vertraut vor, nur war damals die Sprache Latein, mein Vater der fassungslose Spezialist und ich das pelunglose Kind. Jahrelang ist er zweimal in der Woche mit mir den Stoff durchgegangen, geduldig, bereitwillig. Wenn ich dann zum hundertsten Mal die



Ende gut? Vielen fallen die Hausaufgaben erst abends ein. Foto: Jens Kaltschne/apa

Seite festgehalten, anstatt mich damit losgehen zu lassen. Während ich noch mein Kind anstarrte, begann es in meinem Kopf zu rattern. Wo halte ich feste? Wie bei einem einarmigen Banditen ruckelte die entscheidende Frage heran und blieb direkt vor meinem inneren Auges stehen: Warum willst du so dringend, dass dein Kind gute Noten schreibt? Damit es später eine gute Arbeit findet, ein gutes Leben hat? Mag sein. Aber die ehrliche Antwort lautet ich will, dass mein Kind Erfolg hat, weil ich sonst als Mutter versage.

Das saß. Und es tat weh. Wer will schon ein solcher Egoist sein, dass er die eigene Versagensangst über den Erfolg der Kinder stellt? Doch kaum etwas ist so schmerzhaft wie das Gefühl, zu versagen gerade in den eigenen Kindern gegenüber. Mir würde klar, dass ich mich und meinen Jungen unter Druck gesetzt hatte, um mich der Möglichkeit des Versagens nicht stellen zu müssen.

Auch mein Vater hat sich und mich unter Druck gesetzt. Aber dadurch, dass er

meinen Erfolg herbeizwingen wollte, hat er ihn kontrolliert. Wenn er mir vertraut hätte, wäre es wahrscheinlich anders gelaufen. Ich habe später Fremdsprachen mit großer Begeisterung für tüftelnde linguistische Feinheiten studiert, nur Latein konnte ich mir nie aneignen.

Also, wozu sollte mein Kind gute Noten schreiben? Wichtig ist doch nur, dass es lernt, sich und seinen Fähigkeiten zu vertrauen. Noten sind die allermeiste Zeit nichts als Zwischenstandsmeldungen. Also erstmal keine Panik. Derzeit absolvieren die Kinder der Helikopter-Eltern ihre ersten Berufspraktika. Nach der Generation X, die denkt, sie muss mit 16-Stunden-Lernen den Weltuntergang verhindern, und der Generation Y, die auf ihre Life-Work-Balance achtet, sind die jungen Praktikanten der Generation Z so gewöhnt, dass ihr Erfolg von den Altvordern in die Wege geleitet und kontrolliert wird, dass sie ständig Rückmeldung brauchen, ob sie alles gut gemacht haben. Das Leben ist wirklich einfacher, wenn Selbstvertrauen und eine realistische Selbsteinschätzung von Anfang an gefördert werden.

Ich habe an dem Morgen aufgeführt, meinen Sohn anzustarren. Er hat sich den Stoff nochmal angeschaut und ist entspannt zur Schule gegangen. Ich stand noch eine Weile im Flur und dachte: Für eine Vier wird es schon reichen. Lass los. Und sag mir, wie wieder Vertrauen ist gut. Kontrolle ist besser. Kontrolle blockiert Vertrauen, auch Selbstvertrauen. Seither ist es auch einfacher, wenn meine Tochter über einer Hausaufgabe verzweifelt. Weil mein Seelenheil nicht mehr dranhängt, kann ich ihr jetzt aus der Tasche helfen, indem ich ihr die Wahl

„Entweder du atmest tief durch und machst die Aufgaben jetzt, oder du stellst dir früh den Wecker“

Irgendwann fiel sie mir wieder ein. Ich fragte ihn, was er eigentlich geschrieben hatte. Er sagte: „ne Zwei. Wieso?“ Und das war überhaupt das Beste. Er hatte gar nicht mitbekommen, dass es mich geirrt war, ein Muster über Bord zu werfen, das meine Familie wahrscheinlich schon seit Generationen gewöhnt hat. Es ist einfach nicht mehr bei ihm angekommen.



Susanna Nieder betreut den Kinderspiegel und ist Coach für Familien. Ihre Tochter ist elf Jahre alt ist Sohn zwölf.

Showdown in Schöneberg Widersprüche, Proteste und Verbote an der Spreewald-Schule

Kurz vor dem Ende der Dienstzeit von Doris Unzeitig geht es noch mal hoch her zwischen der Leiterin der Schöneberger Spreewald-Schule und der Senatsverwaltung für Bildung. Am Montag widersprach Bildungsstaatssekretär Mark Rackles (SPD) Unzeitigs Darstellung, dass sie gegen ihren Willen vorfristig vom Dienst freigestellt werden sei. „Die regionale Schulaufsicht hat mit Ihnen ein aus deren Sicht einvernehmliches Gespräch geführt und mit Ihnen besprochen, dass sie bereits zum 30. August freigestellt werden“, heißt es in Rackles' Schreiben, das dem Tagesspiegel vorliegt. Dies steht auch am 23. August als „einvernehmliche Lösung“ mitgeteilt worden, ohne dass die dem direkt widersprochen habe, fährt Rackles fort. Stattdessen habe sie sich mit der Aussage an dem Tagesspiegel gewandt, dass eine vorfristige Freistellung nicht hinnehmen wolle. Rackles Darstellung verwendet insofern, als sich „Verwaltungssprecherin Beate Stofers noch am Freitag dahingehend geäußert hatte, dass der Verbleib einer Schulleiterin, die sich jeglicher Unterstützung verschließt, insbesondere an einer Brennpunktschule nicht tragbar ist“ – eine Formulierung, die nicht besonders „einvernehmlich“ klingt. Zumal Stofers noch hinterhergeschickte, dass die Verwaltung mit der „Freistellung“ Unzeitigs „den Weg ebnet für die neue Schullei-

terung“, die diese Woche die Verantwortung für die Schule übernehmen werde. Die Kommunikationsprobleme rund um die Freistellung verwundern nicht angesichts vorangegangener Szenarien. Dabei hatte alles recht gut angefangen: Noch Anfang 2017 hatte die Schulinспекtion der „organisierten Schulleiterin“ attestiert, einen „sehr ehrgeizigen Veränderungsprozess angestoßen“ zu haben. Ausdrücklich gelobt wurden die Aktivitäten zur Einbindung der Schüler- und Elternschaft. Ein Lob gab es auch für die Umstrukturierung des Ganztagsbetriebs. Es war dann aber ausgerechnet der Ganztagsbetrieb, der zum Problem wurde, weil das Hortgebäude mangels Fluchtweg nicht benutzbar war – eine endlose Leidensgeschichte begann. Was zudem immer heftiger wurde, war die Bedrängnis durch Schulfremde – neuerdings Obdachlose. Monatlang währte der Kampf um die Finanzierung eines Wachschutzes. Auch den Wachschutz erwähnt Rackles, indem er schreibt, dass sein Haus ihn „angesichts der objektiv vorhandenen Probleme“ zugelassen habe. Allerdings schreibt er nicht, dass dieses „Zulassen“ erst passierte, nachdem Unzeitig in ihrer Not den Wachschutz selbst beauftragt hatte. Zudem wurde der Wachschutz nur kurzfristig von der Senatsverwaltung finanziert, und der Bezirk seinerseits sprang mit der Finanzierung erst ein,

nachdem es weitere schwere Vorfälle gegeben hatte. Rackles schließt damit, dass niemand Unzeitig von der Spreewald-Schule „fernhalten“ wolle. „Sie bleiben vor Ort und organisieren den Schulbetrieb bei einschließlicher zum 7. September“, hält er fest. Er werde sie in diesem Zeitraum „zum Dienstgespräch laden“, um die ihr „angeblich unbekanntem Hilfsangebote“ zu erläutern. Und der Staatssekretär weist Unzeitig zum Schluss „explizit“ darauf hin, dass „ab sofort Pressegespräche zu dienstlichen Angelegenheiten nur noch in direkter Abstimmung mit der Pressestelle zu erfolgen haben“. Das bedeutet allerdings nicht, dass jetzt Ruhe herrscht an der Spreewald-Schule, bis Unzeitigs Nachfolgerin – angeblich die Koordinatorin der Neumark-Schule – ihren Dienst antritt. Im Gegenteil. Gesamtleiterin Hedia Mir sagte dem Tagesspiegel, sie wolle – ebenso wie weitere Eltern aus Unzeitigs Klasse – die Schule verlassen. Bereits an diesem Dienstag dürfte es hoch hergehen: Deutschlands bekanntester Anti-Mobbing-Coach, Carsten Stahl, der Unzeitig eine „Heldin“ nennt und der von der Bildungsverwaltung ausgebremst wurde, während im andere Ministerien in ihre Schulen holen, wird an der Schule auftreten – und mit ihm Stern TV und weitere Medien. SUSANNE VIETH-ENTUS

Verwaltungsgericht beanstandet Platzvergabe an der Mandela-Schule

Die Nachfrage nach der Internationalen Nelson-Mandela-Schule in Wilmersdorf ist groß – so groß, dass sich das Verwaltungsgericht immer wieder mit Anträgen abgewiesener Kinder befassen muss. In diesem Jahr waren einige Eltern erfolgreich, weil die Bildungsverwaltung offenbar Fehler bei der Platzvergabe gemacht hatte. In der Folge musste am Freitag nochmals um Plätze gelotet werden. In einem Fall ging es dem Vernehmen nach um einen Schüler aus Brandenburg, der eigentlich nicht hätte aufgenommen werden dürfen, weil Berliner Kinder bei einem Teil des Platzkontingents das erste Zugriffsrecht haben. Kinder aus anderen Bundesländern dürfen nur berücksichtigt werden, wenn innerhalb dieses Kontingents noch Plätze frei sind, was aber nicht der Fall war. Ein weiteres Kontingent steht nur Kindern aus so genannten hochmobilen Familien zur Verfügung. Innerhalb beider Platzkontingente stehen pro Klasse je fünf Plätze für Schüler mit der Muttersprache Deutsch und je fünf mit der Muttersprache Englisch zur Ver-

fügung. Zuständig für die Platzvergabe an der Nelson-Mandela-Schule und ihrer Ausgründung der „Zweiten Internationalen Schule“, ist die Senatsverwaltung für Bildung und nicht das Schulamt Charlottenburg-Wilmersdorf. Das hat damit zu tun, dass die Internationalen Schulen sowie weitere besondere Schulen wie die Eliteschulen des Sports sowie die Berufsschulen zentral verwaltet werden. Einen weiteren Fehler machte die Bildungsverwaltung offenbar im Zusammenhang mit der Geschwisterregelung. Insgesamt wurden drei Plätze nach Ansicht des Verwaltungsorgans fälschlicherweise vergeben. In der Folge müssen die fälschlich aufgenommenen Kinder zwar nicht die Schule verlassen, aber es müssen drei zusätzliche Kinder aufgenommen werden. Diese drei Plätze wählten am Freitag unter acht zunächst abgewiesenen Kindern verlost. Unstimmigkeiten gab es auch bei der Aufnahme an der Zweiten Internationalen Schule. Auch hier sich Familien erfolgreich einen Platz erstritten, indem sie vor Gericht zogen. sive